





gebildeten Sohn laut um Ehe rufen. Er eilte deshalb die nach folgende Treppe wieder hinauf und sah nun, in der Kammer angekommen, in dem herrschenden Zwielicht wie hier ein fremder Mann über das Bett seines Sohnes gebeugt, auf letzteren losstürzte. Der Fremde nun ergriff sofort den Unbekannten, rief ihn zurück und hielt ihn dann mit Aufbietung seiner überhohen Kräfte fest, obgleich der Fremde heftige Gegenwehr leistete. Ein patronisirender Schenkwirth, der zu dieser Zeit in die Nähe des Hauses kam und durch die Anwesenheit von Menschen und das aus dem Hause bringende Geschrei auf den Vorgang aufmerksam gemacht war, drang unerschrocken in das Haus und kam gerade noch zu rechter Zeit, um Herrn Fleming beiwahrzunehmen. Der Altknecht, in welchem man wahrlich einen aus sich in Wägen gebürtigen Webergeßellen Namens Schaffer erkannte, der bis hingehen v. A. 7 Jahre lang bei Fleming gewohnt hatte, wurde bewußt, und es galt nunmehr dem 19-jährigen Sohn Flemings, der blutüberströmt am Boden lag, Weistand zu leisten. Ein schnell herbeigekommener Arzt stellte bei dem bedauernswürdigen jungen Mann fünf Stiche im Kopf und eine Stichwunde in der Brust fest. Der besonders durch den Stich in die Brust sehr schwer Verletzte, welchem außerdem noch Petroleum in den Mund gegossen war, mußte sofort in das Krankenhaus überführt werden. Wie man zur Sache noch erzählt, hatte sich der Täter Sch., von Schifferstadt und nachher Sch., von Schifferstadt, in das ihm bekannte schiffmüthige Haus in vergangener Nacht Einlaß verschafft. Als Alles ruhig geworden, hatte der Unhold sich einige Flaschen Petroleum, das er theils mitgebracht, theils noch von früher her im Hause haben hatte, herbeigeholt, die nach dem Verbrechen stehende Holztrappe mit Petroleum getränkt und dieses in Brand gesetzt. Hierauf hat der Verbrecher sich verbarren und ist, als Fleming sich in der Kammer verlor, zur Ausübung seines teuflischen Plans geschritten. Zuerst einen gewöhnlichen Taschenmesser, wovon er ansehnlich viele Stücker ausgeheilt, aus dem Haus mit sich genommen, und ein Brot mit. Dem Mörder wurde sich Schaffer durch eine nach dem etwas niedrigeren Schuppendach führende Öffnung gesichert. Er würde auf diesem Wege das Freie erreicht haben, hätte der Brand ihn nicht gezwungen, während es den im Dachgeschoß schlafenden Bewohnern schon nach kurzer Zeit nicht möglich gewesen sein würde, die schmale Holztrappe noch zu passieren.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den sozialen Frieden sind willkommen. Mittheilungen können wir natürlich aber hinsichtlich der Redaktion annehmen zu lassen.)

Merieburg, den 18. April 1896.

(\*) Trod der noch ziemlich frühen Witterung regt es sich schon mächtig in der Natur. Das einjährige Grün der Blumen ist verschwunden und frisches Grün erwidet das Auge des Spaziergängers. Primeln, Tulpen und Hyazinthenbeete stehen im prächtigsten Flor, Bäume und Sträucher entladen vielfach ihren Blätterkranz. Auch die Blütenknospen an den verschiedenen Bäumen sind schon sehr weit vorgezeichnet, ja in manchen Gärten öden blühende Kirchgäumen mit ihrer herrlichen Weiß in inmitten der noch winterlich entwickelten anderen Pflanzen einen wunderbaren Anblick. Es kommt eben die Zeit, von der der Dichter singt: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag!“ In Erinnerung gerufen und zur Nachahmung empfohlen sei bei dieser Gelegenheit jetzt wieder, da alles geht und blüht, folgendes treffliche Dichtermotiv:

„Nuch los ich auch: 's ist alles heilig ist; Und wer im Wägen ein Mann verleiht, Der hänschelt ein, wie in ein Mutterherz, Und wer sich ein Blume pflegt zum Scherz, Und sie dann von sich schiedert forgenlos, Der zeugt ein Kind von seiner Mutter Schoß.“

—v. Heute Vormittag spielte sich auf dem hiesigen Markte eine drollige Scene ab. Ein Dackhund machte sich in recht auffälliger Weise an dem Rode einer Bäuerin zu schaffen und verjagte endlich einen Heberall auf den Inhalt derselben. Die Bäuerin hatte darin eine delikate Knackwurst verwahrt und auf diese schien es das Puffel abgesehen zu haben. Die nachsichtige Bäuerin der Wurst mußte gar bald bemerken, daß sie überführt worden war, denn mit Krampf schleppte der Dack in mächtigen Schritten herabwärts davon. Die Bäuerin konnte sich für immer über den Verlust der Knackwurst hinwegsetzen und brachte ihre Same, z in den kräftigsten Worten zum Ausdruck:

(\*) Von der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Erlaut ist uns der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan zugegangen. Derselbe enthält gegenüber dem Winterfahrplan unter anderen folgende Änderungen: Neu eingelegt sind die Schnellzüge Nr. 10 ab Halle, 3.22 Nachmittags (Ankunft ab Leipzig 3.05) in Merseburg, 4.00 ab 4.07, in Eilenburg, 7.20, sowie Nr. 9 ab Eilenburg 11.20 Vormittags, an Corletha 2.04 in Merseburg 2.16, ab 2.27, in Halle 2.52. Der Zug Nr. 156 ab Halle 7.00 Abends, in Merseburg 7.40 v. r. u. p. auch Sonn- und Festtags. Als wesentliche Änderung ist zu be-

achten, daß Zug Nr. 27 ab Merseburg 10 Uhr Vormittags in Eilenburg rechtzeitig eintrifft, doch Durchgangswagen von Eilenburg nach Berlin mit Zug Nr. 7 weitergehen können. Obgleich bemerkt wird noch, daß der Fahrplan vom 15. d. Mts. ab bei den diesseitigen Stationsbüreaus zur Einsicht anliegt und die später erscheinenden Gesamtaussgangsfahrpläne zum Preise von 50 Pfg. über jedes der einzelnen drei Blätter zum Preise von 20 Pfg. bei der diesseitigen Fahrkartenausgabestelle käuflich sind.

— Schiffsicht, 17. April. Unser Bahnhofsgebäude ist heute bereits so weit vorgeschritten, daß morgen Sonnabend der Richtungsmaß abgehehen werden kann. — Bei der am 12. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Erversammlung sind die Herren Gustav-Friedrich Albert Danje und der Landwirth Karl Seyditz zu Stadiorordneten gewählt worden.

— Lauchstädt. In unserer Stadt wird mit dem Bau des Lokomotivschuppens und Wasserthurmes Montag, den 20. d. Mts. begonnen werden. Auch das Bahnhofsgebäude wird nächste Woche in Angriff genommen.

— Mücheln. Freitag Morgen verstarb der Fleischermeister W. derselb seinem Leben ein Ende zu machen. Nachdem er eine Quantität Schmelzfäule getrunken hatte, ist er auf den Boden seines Nebengebäudes gegangen und hat sich dort erhängt. Gleich darauf wurde derselbe gefunden und abgedünnt, doch ist wohl wenig Hoffnung vorhanden, daß derselbe am Leben erhalten wird.

— Duesfel. Am Sonntag letzte der Arbeiter B., der in einer Fabrik in Markranstädt beschäftigt war, hier durch Erhängen seinem Leben ein gewaltsames Ziel. Der Selbstmörder, welcher sich unter dem Vorwande, daß in der Fabrik der Dampfkehl gelöst werden sollte, zu dem Hause entfernte, wurde als Leiche an einem Gartenzaun hängend aufgefunden und beschuldigt sich aufgehoben. — Wie wir bereits früher mittheilten, hatte vor einiger Zeit der Sohn des Gutbesizers J. in Duesfel das Unglück, durch einen leichtfertigen Versuch sich umzubringen auf dem Gute beherrschte U. vollständig um ihr Augenlicht zu bringen. Der Vater hat die mehrere Hunderte von Mark betragenden Auskosten bereitwillig übernommen. Um seiner seinen Sohn, der sich seiner Schuld voll und ganz bemußt ist, die gleiche bitter Strafe und durch ihre Nebenbarnen schon drarrt bestraft werden zu lassen, vor einer verdienten Freiheitsstrafe zu schützen, hat sich der Vater allerdings nicht bereit finden lassen, der Vermuthung eine jährliche Rente von 1000 Mark zu zahlen, wohl aber ist er erbötig, derselben eine Abschiedsgeldsumme von 10 000 Mark auszubringen. Auf dieses Angebot hin hat der Vater der U. wieder erklärt, die ist ihm zu wenig, noch hat er mehr verlangt; und der vielmehr der Staatsanwaltschaft über den ganzen Vorfal Anzeige erstattet.

— Scheußlich. Am letzten Montag im der Maurer Prätorius zu Schaben, indem er zu ebener Erde ausruhte, auf die Seite fiel und sich eine Rippe brach. Am nächsten Tage hatte der Sohn des Obgenannten das Unglück, in einer hiesigen Schlosserei den Arm zu brechen.

— Scheußlich. (Rüdigl. Schöffengericht, 9. April.) Am 7. Juli v. J. gingen der Arbeiter Otto Fegger und der Weiler K. nebst Ehefrau zusammen von Eursdorf nach Schladitz; unterwegs entfiel unter ihnen ein Streik, welcher in Prügelei ausartete, bis ein anderer dazukommender Mann die kämpfenden Parteien trennte. Als sich die Eheleute K. eiligst entfernten, rief ihnen Fegger, ein effenes Messer in der Hand haltend, drohend nach: „Warte nur, Du Hund, ich werde dich noch, wie ich dich frage!“ während er sie gleichzeitig verfolgte. Fegger ist deshalb wegen der Verurteilung unter Anklage gestellt. Aus der Verhandlung geht hervor, daß der Angeklagte den Streik provoziert und sowohl der Ghemann als auch die Ehefrau K. in roher Weise gewißt und geschlagen und schließlich die Drohung ausgesprochen hat. Der Gerichtshof spricht gegen ihn eine Strafe von 1 Monat Gefängniß aus. — Der Fleischergehilfe Franz Müller aus Berlin, welcher bis Mitte December v. J. hier in Arbeit stand, hat vor seinem Weggange eine Uhr mit Rette und ein 5-Markstück entwendet und hat sich deshalb wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte ist gefänglich und lautet das Urtheil auf 10 Tage Gefängniß.

— (Ein neues Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Ein neuer Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

— (Die neuen Meierhof) hat der Italiener Weilli erworben. Es steht die Ortschaft „Soebale Bielde“ und soll, wie der Name besagt, viele Beronen gleichzeitig brennen, und zwar in der Weise, daß die Wäppler nebenan, und nicht wie beim Lande brennend stehen. Jedes gewöhnliche Feuer läßt sich leicht in ein „Wäpplerfeuer“ umwandeln. Die vor Berrenen der Puffe angelegten Berde werden allgemein als gelunden bezeichnet. Die verdichtete Schicht und Wäppler der Berde werden nicht mit einem Gitternetz, sondern durch die Umhüll, daß einer der folgenden des folgenden völlig unzulässig war, den Gang des Rades irgendwie zu beeinflussen.

geblicher Verordnungen sagte aus, daß alle, in London nicht mehr veränderbar. Diese nach Rotterdam gebracht würden, wo sie einen Sturz nach 140-150 Mt. hätten, während in London nur etwa 85 Mt für ein solches Vero zu erzielen seien. In Rotterdam werden die Zehre zu 100 Mt bezahlt, und weil es billiger ist, sie lebend zu transportieren, werden man in die Canal.

— (Die verhängnisvollsten der Welt) sind die Wäppler. Ein Wäppler ist ein Wäppler, der seit 20 Jahren das Vero für das 2. Jul. Mt. stellt, trotzdem die in die Käufe formannbrachten Wäppler einen Wäppler. Der Wäppler erzieht davon, erobert seinen Einkauf, die der Offizier die Käufe verliert und den Kunden hat, machte der Sergeant von diesen Verlusten Mitteilung. Darauf wurde der Wäppler für die Verurteilung entlassen, und der Sergeant erhielt 7 Tose Wäppler. Der Sergeant erzieht davon, erobert einen Einkauf von der Referanten annehmen.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

— (Die Wäppler) hat die alle Epizinen von frei u. Comp. in Wäppleren E. eingekauft. 2 Wäppleramen kamen durch Sturz einer Leiter und töben, mehrere erlitten schwere Verletzungen. Einige Wäppleramen werden vermisst.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Theilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen dankt tiefbewegtes Herzens, nur auf diesem Wege, im Namen aller Hinterbliebenen

Merseburg, d. 17. April 1896

**Gertrud Eylau,**  
geb. Schuchardt.

**Bekanntmachung.**  
**Fahrt-  
vergünstigungen**  
zum Besuch der  
Berl. Gewerbeausstellung.

Zur Erleichterung des Besuchs von **1. Mai d. J. ab** in **Berlin stattfindenden Gewerbeausstellung** werden auf sämtlichen diesseitigen Stationen, mit Ausnahme derjenigen, auf welchen der Fahrkartenverkauf durch den Zugfahrplan erfolgt, **Sonderfahrkarten I. - III. Wagenklasse nach Berlin** zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Die Ausgabe dieser Fahrkarten erfolgt während der Dauer der Ausstellung an jedem Freitag und Samstag mit Rücksicht der nachstehenden Tage: Freitag, den 22. Mai, Samstag, den 23. und Freitag, den 19. Juni, Freitag, den 14. August. Außerdem bleibt der Rückfahrcheinzeltag während der Dauerzeit und der Zeit des höchsten Reiseverkehrs (Schulferien) vorbehalten.

Die Sonderfahrkarten berechnen sich zur Benutzung der D-Züge und des Tages 3. Im übrigen werden alle Arten Fahrkarten ausgeben. Die eine Seite der Fahrkarte hat Gültigkeit für alle Personenzüge und für die Schnellzüge mit Ausnahme der vorgenannten. Die andere Seite der Fahrkarte gilt lediglich für Personenzüge, für Schnellzüge nur bei Lösung von Zuschlagkarten. Für die D-Züge und den Zug 3 werden aber auch Zuschlagkarten nicht vorausgesetzt.

Die Gültigkeitsdauer der Sonderfahrkarten beträgt **10 Tage**, einschließlich des Lösungstages. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Tage der Geltungsdauer bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

Fahrtunterbrechung ist nur einmal auf der Rückreise gegen Befreiung des Stationsbeamten gestattet.

Für Kinder werden die üblichen Fahrvergünstigungen bewilligt. Auf jede Fahrkarte werden 25 kg (auf Kinderfahrkarten 12 kg) Reisegepäck unentgeltlich befördert.

Nähere Auskunft ertheilen die Fahrkarten-Ausgabestellen. [1486]

**Königliche Eisenbahndirektion Erfurt.**

**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.**  
Ziehung am **9. Mai.**  
21 Geldgewinne, darunter  
**62,6 Haupttreffer von**  
**50,000 Mark,**  
**20,000 Mark,**  
**10,000 Mark**  
u. s. w. u. s. w.

**LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.**  
Porto und Liste 20 Pfg. extra,  
empfehlen **F. A. Schröder,**  
Hauptagentur, Hannover,  
Gr. Packhofstr. 29. [1483]

4 Kilom. von e. Gymnasialstadt —  
Bahnhof — Zuckerrübenfabrik —  
ist Familienwerk, b. einjährig gel., eigenen  
Namen führendes — jagdberechtigtes  
**Gut, enth. ca. 345 Morg.**  
Rübenb. in hoher Cultur, 10 gt.  
Pferde, 35 Rinder — Milchverkauf —  
gt. Geb., reichl. Zw. [1498]

**für 123,000 Mk.**  
bei 40—50,000 Mk. Wnz. zu verfaen.  
Kauf. erh. unter Sch. 27 Rudolf  
Wolfe, Leipzig.

**Das Königliche Soolbad zu Dürrenberg**  
an der Saale, Eisenbahnstrecke Leipzig-Corbetha, ist vom **1. Mai bis 30. September geöffnet.** Prospekte stehen zur Verfügung.  
Dürrenberg, den 14. April 1896. [1480]

**Königliches Salzamt.**

**Allgemeine Renten-Anstalt**  
Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

**Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft**  
auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Nähere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern in Gornburg b. **Schladen: M. Grünwald, Kaufm.; Drstrand: 1032; Max Goerandt, Lehrer.**

**Anfertigung aller Drucksachen**  
elegant und sauber  
zu billigen Preisen.

**Merseburger Kreisblatt-Druckerei**  
A. Reichsolt  
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriefe, Arbeitsverordnungen, Broschüren, Besoldungstafeln, Briefköpfe, Circulars, Couverts, Diplome, Etiquetten, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsbescheide, Glückwünschungskarten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kalenderhefte, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notiz, Postkarten, Prospekte, Proklamen, Plakate, Plakatreisen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelbilder, Tausendfüßler, Visitenkarten, Verlagsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weiskarten etc. etc.

**Feine Brasil-Cigarren,**  
**Oldenkott's Rauchtobake,**  
**Nordhäuser Kautobake,**  
**Joseph Dom's Schnupftobake,**  
**echte Kyriazi-Cigaretten**  
und Dresdener Fabrikate  
empfiehlt  
**Karl Hennicke,**  
Bahnhofstrasse 1. [1348]

**Nächsten Montag**  
und von da ab  
**jeden Montag**  
von Nachm. 5 Uhr  
**frisches Sichteibier**  
1510] in der  
**Stadtbrauerei.**  
**Feinste Tafelbutter**

aus der **Dampfmolkerei Hofleben**, à Stück 60 Pfg., empfiehlt  
**A. Welzel.**  
**Eine Partie Kartoffeln**  
(Bisquit) hat zu verkaufen [4793]  
**Söhne, Greßhaderchen.**  
Ich suche eine gesunde **Siege**  
zu kaufen, die viel und gute Milch  
gibt. Frau **Berggrath Färer,**  
Dürrenberg. [4791]

**Rosen,**  
hochstämmige, in allen Größen und  
niedrige in vorzügl. Sorte, empfiehlt  
blüht [1507]  
**P. Krause, Handelsgärtner.**

**Knorr's Hafermehl,**  
bestes u. billigstes **Kindernähr-**  
mittel, in Packeten à 24 u. 45 1/2 Pfg.  
**Knorr's Suppentafeln**  
mit Fleischextract, à Stück 20 Pfg.,  
ausreichend zu 6 Teller Suppe.  
**Knorr's Erbswürste** —  
à Stück 30 und 45 Pfg.,  
geben 12 Teller vorzüglicher Suppe.  
**Diebig's und Cibit's**  
**Freiheitsextract,**  
**Bonillonapfels,**  
à Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg.,  
geben, wenn mit kühnem Wasser über-  
gossen, u. 1 Tasse ff. Bonillon,  
empfiehlt  
**Oscar Leberl,**  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burgstraße 16. [1511]

**Dittmann's**  
**Wellenbadschaukel**  
(D. R. P. 51 766)  
vorzüglich bei  
**H. Müller jun.,**  
Schmollstr. 10. [1505]

Zurucht hat abzugeben: **Säbne**  
und **Stämme**, weiße und schwarze  
italienische Pantans. [4788]  
**Rittergut Amundorf-Nadewell.**

**Das Fokal der Maurer-Begräbniskasse**  
befindet sich vom **Sonntag, den 1508] 3. Mai** an, im **„Thüringer Hofe“.**

**VI. Grosse Pferde-Verloosung zu Magdeburg.**

**Nur 1 Mark Loos,**  
11 Loos für 10 Mark, Porto und Liste 20 à extra sind zu beziehen durch

**Herm. Semper**  
Magdeburg, Breitweg 44.  
Verkaufsstellen in Merseburg bei **Carl Brendel, Heinrich Schulze, E. Wolf, Delicatessenhdlg., Banquier Lonis Zehender.** [1424]

Ziehung: **21. und 22. Mai d. J.**  
Zur Verloosung gelangen **Reisepferde m. 2 edlen Pferden 6000 Mark Werth, Equipage mit 2 Pferden 4000 Mark Werth, 1 eleganter Jagdwagen m. 2 Juckern 3000 Mark, Einspänner-Stadtwagen 2000 Mark, Einspänner-Feldwagen 1500 Mark, 20 edle Pferde i. W. v. 20,000 Mark, 25 erst- u. zweiklassige Fahrräder (Pneumatik-Rover) i. W. von 6500 Mark und 2500 Mark, sonst. werthvolle Gewinne im Ganzen 23,000 Gewinne, Gesamtwerte von 60,000 Mark**

**OSCAR SPERLING LEIPZIG**  
graphische Industrie u. Stempel-Fabrikation

Beste u. leistungsfähigste Bezugsquelle für  
Rechnungshefte, Geschäftsbriefe, Briefköpfe, Visitenkarten, Plakate, Prospekte, etc.

Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die  
**Merseburger Kreisblatt-Druckerei.**

**Roch- u. Heizöfen, Spar-Rochheerde**  
aus der Fabrik von **Gebr. Demmer,** Eisenach, empfiehlt in großer Auswahl die **Ofenhandlung von H. Müller jun.,** [1506] Schmollstr. 10.

**Fahrräder**  
feinster Fabrikate mit denbar leichtem Gang, großer Eleganz u. Dauerhaftigkeit. Preis mit bestem Pneumatic von **Mk. 175 an** „unter Garantie“ u. zu coulantesten Bedingungen.  
**Alb. Bohrmann's Nacht,** [1100] R. Seibide.

**Speise- u. Futterkartoffeln**  
Rittergut Schönau bei Leipzig. [1111]

**Kartoffeln,**  
frühzeitige blaue und gute **Speise-Kartoffeln**, hat abzugeben [1513] **Schwemler, Traaroth.**  
Ca. 3 Schod gutes Langstroß verkauft **Schubmann**, Vogel, [4790] Vagtenhof.

**Wäschrollen, Sobelbänke,**  
Schraubstöcke, liefert alle Sorten  
**A. Höhl, Leipzig, Ranft, Steinweg 44.**

**Der Stolzesche Stenographen-Verein** hierseits eröffnet **Montag, d. 20. April d. J. Abends 8 Uhr,** im Restaurant **„Herzog Christian“** einen **Unterrichtskursus** in der **Stolzeschen Stenographie.**

An dem Kursus können auch Theilnehmer früherer Vereins-Kurse unentgeltlich wieder theilnehmen. **Anmeldungen** werden entgegengenommen von dem Vereinsvorsitzenden, **Ern. Brunel-Kommissionär-Heinrich Heineke** (Breitstraße Nr. 9) und dem gepr. Lehrer der Stenographie, **Herrn Fener-Societät's-Beamten Dahn** (Hofmarkt Nr. 5), sowie vor Beginn des Unterrichts im Vereinslokal. [1468]

**Privat-Unterricht** in der **Stolzeschen Stenographie** (auch schriftlich) wird jederzeit von Herrn **Dahn** ertheilt.

Der Vorstand des **Stolzeschen Stenographen-Vereins.**

**Ortskrankenkasse der Schuhmacher. General-Versammlung Montag, den 20. d. Mts. 1515] Abends 8 Uhr,** in der **Schuhmacher-Herberge.**  
1. Rechnungslegung für 1895; 2. Einziehung der noch rückständigen Beiträge. **Der Vorstand.**

Noch einige **junge Mädchen**, die das **Wasche-Nähen, Zuschneiden und Ausbessern** gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Frau Bertha Nucklies,** Globigauerstraße 25. Gleichzeitig empfehle mich zur **Anfertigung von Wäsche** jeder Art. **Eine 1. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör** ist für 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der **Kreißbl.-Expd.** [1050]

Die **1. Etage** meines Hauses, Hofmarkt 7, bestehend aus 6 Stuben, 4 Schlafzimmern, Garten, Wasserleitung und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen. **J. Hups.** [1514]

**Arbeitsbücher**  
find vorräthig in der **Kreißblatt-Expedition.**  
**Lehrling** sucht **Sattelmacher Hermann, Hainzig,** [4792] Ein **Müllererbschlag** wird unter günstigen Bedingungen angenommen. **Wassermühle Leubitz** b. Dürrenberg. [1338] **6 tüchtige Schlosser** werden eingestellt bei dauernder Arbeit. [4794] **Eisenwerk Schaffstädt.** Arbeiter finden lohnende Beschäftigung **Dampfgelerei Kößschau.** [4789]

**Tüchtige Steinseker** sucht **H. Schulze, Weipfend.**  
Ein junges, stilles **Stubenmädchen** in allen einschlägigen Arbeiten bewandert, wird bei gutem Lohn für sofort oder 1. Mai gesucht. Näheres **Kreißbl.-Expedition.** [3728]

**Walhalla-Theater.**  
— **Halle a. S.** —  
Direktion: **Richard Hubert.**  
**Neuer Spielplan!**  
**Profers Agosti, Davour-Quintetten** an der **Bündelreiter. — Die Zankas, egentliche Bravour-Akrobaten. — Eigner Alessandro Scari, Kunst- und Tanzführer und Kunstschüler auf dem Girand. — Signor Guridetta, Pflanz-Biografie — Profers Som und Jack, musikalisch-egentliche Künstler. — Fäulien und Walter-Engmann. — Der Reich'sche Guden, Original-Gesangs-Humorist. [4795] Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.**

**Unsere Expedition**  
ist Sonntag nur bis 9 Uhr Vormittag geöffnet.  
**Merseburger Kreisblatt.**

Marja, das Geldmädchen von Transvaal.

Zeitroman von Peter Ryburg.

„Keinen kleinen Dienst, Mister Burton,“ versicherte Marja, weder für uns, noch für Sie.

Man munkelt, es seien Spione Kräfte in der Stadt. Ich habe nicht mehr Zeit mein Pferd zu füttern, denn die Vorhänge verhozt werden, bis ich komme.

Die Augen gingen letzten Worte Marja, geheimnisvoll gesprochen, was an Burton um so stärkeren Eindruck machte.

„So, bleibst du, nun müßt ihr kommen, und nach Dalton fragen,“ murmelte sie erstickt.

„Wie das gelingen?“ fragte sich Marja mit heimlichem Bangen. Sie fand weder Erwartungen das Haus bereits geschlossen.

„Was?“, fragte er nur. „Betracht!“ war das einzige Wort, das Marja entgegnete.

Marja sagte sich, daß man dem Gefangenen kein Zimmer zu ebener Erde angewiesen haben werde, und allerdings gab es hier ein Eshur- oder sonstiges Gemach, das ihr alle Reize zu den oberen Fenstern hätte dienen können.

„Was!“ machte die Erstere, als Burton, der sich vom Pferde geschwungen, sprechen wollte. „Meine Vorhänge haben sich eben zur Nacht geöffnet und lassen für Morgen Vormittag um 11 Uhr um Ihren Besuch zur Regelung der kleinen Angelegenheit bitten.“

Dies geschah ganz leise, und leise und behende leitet sie an der Stange empor. Wohnung und Gemachheit hatten ihr über alle Schwierigkeiten hinweg, und was sie sprach, was ihr Kraft gab, war die Liebe.

Hier oben waltete Kurt in tiefem Sinnen. Die Aufregungen der letzten Stunden und die Ausflucht, Morgen früh seine Freiheit wieder zu erlangen, hielten ihn wach.

„Um Leben und Tod!“ flüchte Marja, „Folgen — schnell!“ Dann glitt sie vor jenen Augen wieder hinab, legte die Stange an die Fensterbrüstung und winkte nach oben.

„Was?“ fragte er nur. „Betracht!“ war das einzige Wort, das Marja entgegnete.

Marja sagte sich, daß man dem Gefangenen kein Zimmer zu ebener Erde angewiesen haben werde, und allerdings gab es hier ein Eshur- oder sonstiges Gemach, das ihr alle Reize zu den oberen Fenstern hätte dienen können.

Es war am 4. Januar 1896, an dem ewig denkwürdigen Tage der Schlacht von Krügerdorp. Es war zwar Kurt und Marja gelangt, unbeschadet nach der Witteburg zu kommen, wo erher sofort den alten Witteburg von allem benachrichtigte, was die Schicksale des Landes anbetraf, um alle Drei waren dann ohne Verzug nach Pretoria und Johannesburg geeilt.

Letztes Kapitel.

Es war am 4. Januar 1896, an dem ewig denkwürdigen Tage der Schlacht von Krügerdorp. Es war zwar Kurt und Marja gelangt, unbeschadet nach der Witteburg zu kommen, wo erher sofort den alten Witteburg von allem benachrichtigte, was die Schicksale des Landes anbetraf, um alle Drei waren dann ohne Verzug nach Pretoria und Johannesburg geeilt.

Der Befehl und Ausgang der rühmvollen Schlacht von Krügerdorp ist aus der Tagesgeschichte bekannt, von derjenigen des Umstandes nicht gedacht worden, daß ein junger Bore — was hier Niemand wußte, ein Mädchen in Männerkleidern es war, welche in währenddem Ansturm ganz allein mitten in die feindlichen Reihen hineinsprengte.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

Transport eines Schwerverwundeten. Dies war Vater Witteburg, um welchen Marja und Kurt sich eifrig bemühten. Nur Kurt hatte er es verstanden, daß er überhaupt mit dem Leben davonkommen war.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

„Komm!“ flüchte Marja, „Leb! muß er hier sein.“ Sie führte Kurt unter den Vorhänge des Gemachs, wo sie ihn leise einige weitere Winkungen gab.

960,000 Mark à 3% % wollen wir aus unserer Institutslange Jahre fest auf Landgrundstücke gegen gute Hypothek ausleihen Käufer werden auch belihen, aber nur zum Zinsfuß von 3%—4%. Anfragen sind nur schriftlich mit der Aufschrift „Institutsgeld“ an die Kreisblatt Expedition zu senden. [136]

Wiederholungen etc. Kresowitzer Kreisblatt-Druckerei.



Die „Geflügel-Baum“ vermittelt alle das angeführte und verlässliche Geschäft durch Anzeigen auf das folgende: Kauf und Angebot von Tieren aller Art, enthält gemischterlei Wohnungen über alle Zweige des Tieresports.

B. Becker in Seesen a. Saale fab. allein seit 1880 den anerkannt und beliebtesten Holländ. Tabak. Ein 10 Pfd. Beutel für acht Mark. [700]

Eine freundliche, gutrenovierte Familien-Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, Kammer, besser Küche, Waschküche und allem Zubehör zum 1. Juli zu mieten gesucht. [1195]

Wohnung zu vermieten! 9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jederzeit zu beziehen. [1334]

I. und II. Etage in meinen neu erbauten Hause kleine Ritterstraße 3 zu vermieten und können jederzeit bezogen werden. [1068]

Neuschauerstraße 3 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, Balkon und Gartenanlage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. [1423]

I. Etage m. Balkon und Garten, 6 Zimmer, Badstube und Zuecher! sofort zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. [1195]

Bur gefl. Beachtung! Unsere so oft geachtete Bitte, Annoncen gefl. bis spätestens 9 Uhr Vormittags einreichen zu wollen, findet leider vielfach noch zu wenig Berücksichtigung. [1068]

Wiederholungen etc. Kresowitzer Kreisblatt-Druckerei.

# Zum Import von Stutfohlen

des englischen und belgischen Schlages durch die Landwirtschafts-Kammer haben Anmeldungen baldiger, spätestens bis 15. Mai er. beim Herrn General-Inspektor S a c h s e in Merseburg, Landstraße 3. zu geschehen. Dort können auch die Bedingungen eingesehen werden.  
D ö l f a u , den 2. März 1896.

**Graf Hohenthal,**  
Vorsitzender des Pferdezüchter-Vereins.

## Karl Körmes, Leipzig.

En gros. **Klosterstraße 13.** En detail.  
Gegr. 1797.



Größte Auswahl in Waffen aller Art:  
**Teschings** f. Knaben v. M. 7,50 an  
 f. Erw. m. Holzvordersch. bis M. 25.  
 v. M. 9-75. **Luftgewehre** m. 3 f. Kind. v. M. 10.  
 v. M. 4,50-40. " " " f. Erw. v. M. 15.  
 Neu! **Schrotpatronen für Luftgewehre.** Neu!  
**Parlin-Sicherheits-Revolverbüchsen** für 25 Kugelschüsse. Ferner in jeder  
 Preislage: **Scheibebüchsen** und **Witolen**, Jagdgewehre, **Wäschbüchsen**,  
**Doppelbüchsen**, **Pärtsbüchsen**, **Patent-Drillinge**,  
**Musk.** Preisocourant gratis und franco.  
 Lieferung von **Jagd- und Schützenmunition**, sowie fertig geladene Patronen  
 an **Jagd- und Schützenvereine** zu **Abnahmepreisen**.  
 [1461]



**! Verehrte Hansfrauen!**  
**Echter Bayreuther**  
**Gesundheits-Malz-Kaffee**  
 vorzüglich in Qualität und Aroma, wird von ärztlichen  
 Autoritäten als **vorzügliches u. billiges**  
**Nahrungsmittel**, insbesondere für **Kinder**,  
**Nervenleidende u. Magenranke u. besserer**  
**Ersatz für Bohnenkaffee** angelegentlich empfohlen.  
**Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.**  
 Niederlagen in den meisten Spezereiwarenhandlungen.

Man verlange Probenummern gratis und franco  
 von der illustrierten Jagdzeitung  
**„St. Hubertus“**,  
 vielfach prämiert auf internationalen Jagd- und Hunde-  
 Ausstellungen.  
 Der „St. Hubertus“ ist die anerkannt verbreitetste und  
 beliebteste Fachzeitschrift für Jagd, Hundezucht, Fischerei  
 und allen anderen Sport.  
 Alle Berufsjäger und Förster, Jagdliebhaber, sowie Groß-  
 grund-, Ritterguts- und Gutsbesitzer und Pächter sind Leser  
 des „St. Hubertus“.  
 Abonnement frei ins Haus 1.40 M. pro Quartal. Alle  
 Postankalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.  
 Verlag und Expedition des „St. Hubertus“,  
 Tölgen (Anhalt).  
 4728] (Paul Schettler's Erben.)

**Gummischuhe,**  
 noch gut fortirt, **bester Qualität**, im Ausverkauf billigt bei  
**J. Mehne, Weizenfelsstr. 21.** [1323]

**Trockenschmelz**  
**Futterkalk**  
 gegen Knochenweichheit mit Gebr.-Anweisung d. F. G. R. N.  
 Professor Dr. Märker. [368]  
**Koch- und Buttersalz,**  
**Viehsalz und Lecksteine,**  
**Torfstreu u. Torfmull,**  
**Carbolsäure, Cresolin, Carbolinum,**  
**Maschinen-Oel, Maschinen-Fett,**  
**Cylinder-Oel, Wagenfett, Hufsfett, Lederfett,**  
 offerirt in jedem Quantum billigt  
**Ed. Klauss, Merseburg.**

**FÜRSTLICHE BRAUEREI KOSTRITZ THÜRINGEN.**  
 W I E N L O N D O N K A S S E L B U R G A M S T E R D A M L E I P Z I G  
 Gegründet 1696 Gegründet 1696

**Das Köstritzer Schwarzbier.**  
 Dieses altbekannte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extraktes und geringen  
 Alkohols besonders **Kindern, Blutarmen, Wächnerinnen, nährenden Müttern und Recon-  
 valeszenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ferner

**Die Blume des Eisnerthales,**  
 ebenfalls als **Gesundheitsbier** empfohlen, reines, kräftiges Getränk von vorzüglicher Güte und angenehmem  
 Geschmack, laut Analyse 6,78 Malzextrakt, 4,38 Alkohol, 0,09 Phosphorsäure enthaltend, vom  
 St. Durch. Fürst Bischof als vorzügliches Bier anerkannt, bestes, billigstes Hausgetränk, ist zu haben in  
 Merseburg bei **Carl Adam, Bierdepot.** [1412]

Die guten Geister jedes  
 Hauses sind  
**Rüschners Lexikalische**  
**Bwillinge.**

**Rüschners Lexikalische Bwillinge**  
 Merseburger Kreisblatt-Expedition.  
 [4721]



Ueber sofortige Heilung von  
**Drunksucht**  
 mit und ohne Vorwissen des Kranken  
 ertheilt bereitwillig nähere Auskunft  
**Amandus Follmann** in Berlin,  
 3131] 2 Stunden fr. 80.

**Presssteine,**  
**Brickets,**  
**böhm. Braunkohle,**  
**Grude-Coke,**  
**Anzänder etc.**  
 in nur besten Qualitäten liefert  
**Otto Teichmann.**

**Wer mit Erfolg**  
 und billig inseriren,  
 alle **Wahenhaltung** -  
 Dienstleistungen, - Porto  
 und Nebenspesen - ersparen will,  
 wende sich an die älteste u. leistungs-  
 fähigste Annoncen-Expedition  
**Saasenhein & Vogler N. G.**  
 Carl Brendel, Merseburg, [998]  
 Gotthardtstr. 45.  
 Alle Sorten [8722]  
**Hühner- u. Taubenfutter**  
 offerirt **Carl Herfurth.**

**Prima Portland-Cement**  
 in 1/2, 1/4 u. 1/8 Tonnen billigt bei  
**Carl Herfurth.**

**Rechnungs-**  
**Formulare**  
 jeden Formats, mit Firmenstempel  
 werden schnellstens geliefert von der  
**Merseburger**  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Trulshühnerreier**  
 sind abzugeben in der  
**Wäble zu Wallendorf.** [1495]

**Hautkrankte.**  
 Lange Jahre litt ich an einer gefähr-  
 lichen Hautkrankheit, den **Flechten**,  
 und konnte von keiner Seite geholfen  
 werden. Ich habe alles mögliche auf-  
 gegeben, viele Medicin und Salben ge-  
 braucht, aber alles vergebens. Durch  
 eine sehr zu empfehlende Innere Kur des  
 Herrn Dr. Babberg in Dortmund bin  
 ich jedoch endlich davon befreit worden,  
 und fühle ich mich wie neugeboren.  
 Aus tiefstem Dankgefühl danke ich  
 dem Herrn Babberg für die vorzügliche  
 Heilung. Wo ich nur kann, werde ich  
 ihn empfehlen. **G. Fiskus, Götlin**  
 Gegen 50 Pf. in Briefmarken vers  
 meine Schrift (Beschreibung der  
 Flechtenkrankheit) franco. G. d. P. a. b.  
 berg a. Dortmund. 2036

**Thüringer Mohnöl**  
 empfind und empfiehlt.  
**K. Hennicke.**  
**Häckel u. Hafer**  
 zu einem sehr billigen Preise bei  
 [3822] **Carl Herfurth.**  
 Den Rest **trockener Mähen-**  
**schnitzel**, beste Qualität, verkauft  
 billigt [8737]  
**Dugo Feld, Waghof Gorbela.**

# Blätter für Belehrung und Unterhaltung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 16.

Sonntag, 19. April.

1896.

(Nachdruck verboten.)

## Der erste Schultag.

Ein Zeitbild von Leopold Sturm.

Nun ist's so weit, Fritz, ein deutscher Knabe von sechs Jahren, soll zum ersten Male in die Schule. — Vier Wochen vorher hat das große Ereigniß schon das Haus bewegt, denn wenn Mosjöh Fritz auch noch mit seiner Leibeslänge keinen Staat machen konnte, so war er doch überzeugt, daß die Hauptsache, er komme nun auch in die Schule, ein Ereigniß sei, welches eigentlich durch Aussteden von Jahren gefeiert werden müsse. Seine Spielgefährten, die erst im nächsten Jahre schulpflichtig wurden, sah er, so gut das gehen wollte, über die Achseln an. „Nach Ostern gehe ich in die Schule!“, sagte er bei jeder Gelegenheit würdevoll. „Als mein Bruder in die Schule kam, kriegte er eine so große Tüte voll Bonbons!“, erzählt ein kleiner Fünfsälsehoch. „Ich kriege eine noch viel größere,“ meint Fritz, „solche kleine mag ich nicht!“

„Aber der Lehrer hat einen Rohrstock!“, sagt ein kleines Mädchen zaghaft, worauf Junter Fritz ein Gesicht macht, als wären ihm alle Rohrstäbe der Welt ungeheuer gleichgiltig. Fritz imponirt, darauf ist er stolz. Eine Tafel, Schiefertafel und Schwamm hat er schon seit Weihnachten. Zwei Duzend Stifte sind in der Zwischenzeit bis Ostern wohl schon zerbrochen, aber nun malt er auch schon recht hübsche „e's“ und „i's“. „Blos mit dem „a“ will es noch nicht recht gehen.“

„Da seht mal!“, sagt Fritz, und zeigt den Spielkameraden die vollgeschriebene Tafel.

„Das ist ja ganz schief geschrieben!“, meint ein Kritiker, „das muß gerade sein.“

Fritz sieht hin, es ist schief. Aber er ärgert sich, was versteht der Andere davon? „Du bist zu dumm, Du weißt gar nichts!“

„So viel wie Du weiß ich auch!“ troht der Andere. Fritz hebt die Tafel, der Gegner ein Pustrohr, lirt geht der schöne Unterrichtsgegenstand entzwei. Es folgt beiderseitiges Heulen, ein paar Kagenköpfe von der Mama, und die drohenden Worte: „Du ungezogener Junge, warte nur, in der Schule wird's der Herr Lehrer Dir schon sagen!“

Bisher war immer nur von vielen Bonbons die Rede, nun so? Fritz philosophirt, die Geschichte mit der Schule könnte doch einen Haken haben. Mehrere Tage hindurch ist er sehr nachdenklich. Aber die Osterfeiertage mit Kuchen, Osteriern und Bällen bringen ihn auf andere Gedanken. Von der Schule ist wenig mehr die Rede, auch die neue Tafel hat Ruhe. Auf einmal heißt es: „Fritz, morgen geht die Schule an. Also aufgepaßt!“

Ein paar Minuten sieht der Junge durch's Fenster, solch eigenes Gefühl packt ihn. Aber blos keine Schwäche zeigen. „Aber die Tüte mit den Bonbons kriege ich!“

„Kriegst Du, mußt aber auch recht artig sein!“ Fritz verspricht mit Hand und Mund alles Mögliche. Aber, das eigene Gefühl, das ihn so überkommen hat, will noch immer nicht weichen, er bleibt still.

„Na, Fritz, morgen früh, Du weißt ja!“, lacht der Vater.

„Ja, Papa!“ — „Hast Du denn keine Angst?“ Fritz schweigt einen Augenblick und schüttelt den Kopf. „Aber die Mama muß mitkommen!“, entfährt es ihm mit einem Male.

„Gewiß, ich gehe mit!“, tröstet die Mutter. Fritz sieht sich die gedruckten Buchstaben in seiner Wilderfibel, die er oft schon heimlich betrachtet, genauer an. Recht lange sogar. Endlich hebt er feufzend die Augen von dem Buche: „Es ist doch furchtbar viel, was man lernen muß! Wenn nur die Tüte recht groß ist!“

Und es kommt der andere Morgen. Sonst hat Fritz sich immer laut bemerklich gemacht; heute ist er ganz still. Er wird angezogen und ihm dabei gesagt, daß er nun bald allein fertig werden müsse. Ein großer Junge, der in die Schule gehe, brauche keine Hilfe mehr. Fritz nickt nur, er trinkt still seinen Kaffee.

„Eine halbe Stunde noch, dann gehen wir!“, sagt die Mutter, „lege Dir Deine Tafel und die Fibel schon zu recht!“ Fritz thut, wie ihm gesagt. Dann steht er wieder gedankenvoll am Fenster.

„Na, Fritz, wie ist Dir? Du hast doch nicht etwa Angst. Du großer Junge!“ Fritz will lachen, entkräftet protestiren. Aber da ereignet sich das Unglaubliche, er birgt den Kopf in den Schooß der Mutter und bricht in heiße Thränen aus.

„Junae, Junge!“ Die Mutter lacht zuerst, aber dann streichelt sie dem Weinenden den Lockenkopf und die nassen Wangen. Fritz wird ruhiger. Da erscheint auch die große Tüte, die er haben soll, wenn heute Alles gut geht. Er nimmt sich zusammen. Ein paar kleine Mädchen gehen vorüber: „Sieh, Fritz, die müssen auch zur Schule, die weinen nicht einmal. Also, Fritz, nimm Dich zusammen.“

Das hilft! Fritz nimmt seinen ganzen Mannesmutz zusammen, und der Weg zur Schule wird angetreten. Der Junge weint nicht, er macht aber ein ernstes Gesicht und seine sonst so behendigen Füße kommen heute kaum von der Stelle. Nun ist man vor der Schule, Fritz verzieht nochmal das Gesicht, worauf ein mahnendes „Aber, Junge!“ folgt.

Das nützt, und nun ist man in der Klasse. Fritz atmet auf. Da geht es ja ganz lustig und fidel zu, eine ganze Menge Altersgenossen, die ihm zuwenden. Fritz merkt, er werde forsich sein müssen, sonst lachen ihn die anderen Jungen aus. Und Fritz hält sich forsich. Stramm geht er zum Katheder, stramm antwortet er, und schaut triumphirend drein, als der Herr Lehrer meint: „Ein aufgeweckter Junge!“ Die Mutter strahlt vor Freude. Jetzt sitzt Fritz mit seiner Tafel auf der Bank, die Mutter flüstert ihm noch einmal zu: „Sei brav, Fritz!“, und Fritz ist allein. Er kann ja gerade nicht finden, daß es eine besondere Annehmlichkeit ist, still und stumm wie ein Fisch auf der Holzbank gerade zu sitzen, er möchte gleich mit den Knien auf die Bank hinauf, aber ein erster Blick des Herrn Lehrers bringt ihn zur Besinnung. Und nun beginnt der erste Unterricht. — — —

Als Fritz Mittags freudestrahlend ins Haus stürzt, seine Tüte erhält und nun seine Erlebnisse erzählt, da hätte man glauben sollen, so einen Jungen, wie ihn, gebe es auf der ganzen Welt nicht mehr. Einige weinten, so erzählte er, Andere konnten das Sigen nicht aushalten, und auch solche kleinen Kinder waren da, die nicht mal „e“ und „i“ schreiben konnten. Aber ich konnt's! — „So, was sagte denn der Herr Lehrer?“ „Schön, Fritz! Aber gib die rechte Mühe, damit es immer besser wird!“ Fritz schaut streich umher, ob Jemand ein Wort zu erwidern wagt. Das thut aber Niemand. Und dann erzählt er seinen lauschenden Spielkameraden von gestern „aus der Schule“, damit die kleinen Kinder doch Bescheid wissen, wenn sie hineinkommen.

(Nachdruck verboten.)

## Zwei Prozent Provision.

Eine Frühlingsgeschichte aus der Großstadt.

Für jeden jungen Mann giebt es eine Zeit, in welcher er der Restaurationsküche ebenso überdrüssig wird, wie des Zupfens am holden Bande, das ihn locker mit irgend einem weiblichen Wesen verknüpft. Auch der eingefleischteste Junggeselle hat einmal eine Stunde gehabt, in welcher er nur Mensch war, und wenn er trotzdem in seine früheren Geleise zurückkam, so beweist das nur die Ausnahme von der Regel, und Ausnahmen giebt es überall.

Zum dritten Male hinter einander gab's am Restaurations-tische zu Mittag Kalbsbraten in irgend einer Sauce, die gar keine war. Der Wirth war im Ausreden nicht verlegen. Erst war der Schornstein schuld, daß nichts Anderes hatte zubereitet werden können, dann der Heerd, zuletzt die Köchin.

„Ich glaube, der Wirth hat sich mit Joseph F. Meier verbündet!“ meinte einer der Herren, die im Restaurant zu Mittag aßen, zu seinem Nachbar.

„Wer ist Joseph F. Meier?“ fragte der Letztere, den Rest seines Kalbsbratens bis in die entfernteste Tischcke hinüberstreichend.

„Joseph S. Meier? Nun, den kennt Jeder! Der Mann, der für zwei Prozent von der Mitgift Dir die reichste Braut giebt, die er auf Lager hat. In allen Qualitäten — beinahe hätte ich noch gesagt Quantitäten — ist sein Lager assortirt.“ Der Andere, ein hübscher junger Mensch mit blondem Schnurrbart, horchte interessiert auf.

„Sätten Sie etwa Luft?“

„Nun, wir sind im Frühling, da verliebt man sich gern, und zwei Prozent von 100000 Mark machen erst 2000 Mark aus.“

„Glück auf den Weg. Joseph S. Meier wohnte Frauenstraße 18, 1 Tr. Gute Liebeserklärung.“

Sachend ging er davon, aber der Zurückgebliebene lachte nicht. Kurt Arnold war seiner eigenen Behauptung nach ein Pechvogel. Viel hatte er angefangen, nichts war geglückt; eine reiche Frau konnte ihn aus seinen Sorgen reißen. Er nannte sich heute Bau-Unternehmer. So etwas vom Architektren hatte er studirt, war also nicht ohne alle Kenntnisse. Aber zu unternehmen gab's für ihn nichts, erst recht nichts zu bauen. Die reiche Frau, die reiche Frau! Die konnte ihn herausreißen, und Joseph S. Meier war der Mann. Schnell war er auf dem Wege nach der Frauenstraße, im Sturmschritt ging's die Treppe hinauf. Da war das Comtoir des Mannes mit den „zwei Prozent Provision“, da war er selbst, ein fetter Herr, und fettig war auch das große Photographie-Album, das er seinem Gaste in die Hände schob. Kurt Arnold hatte es vorgezogen, über seine Persönlichkeit ein Infognito walten zu lassen. Wie er so da stand, stramm und elegant, mochte man Manches von ihm halten.

„Nur zwei Prozent Provision von der Mitgift ist Say bei mir!“, sagte Joseph S. Meier händeringend. „Bin der billige Mann in Heirathsvermittlungen, die Masse muß es bringen.“

Kurt Arnold hatte gute Augen; er sah über das Album, in dem er blätterte, hinweg auf den Schreibtisch. Da lag ein zerknüllter Brief. Der junge Mann konnte langsam, aber sicher den Inhalt studiren, während Joseph S. Meier weiter plauderte.

„Gerade das rechte Frühlingswetter zu ner romantischen Liebeserklärung. Haben Sie eine, ha?“, fragte er, Arnold einen festen Rippenstoß gebend.

„Nein“, stotterte der, „aber gleich, einen Augenblick.“ Er hatte die Zeilen im Brief entziffert: „Liebes Meierchen, 28 Jahre, im Vertrauen gesagt, wird meine Thella, sie muß, muß einen Mann haben. Voriges Jahr haben Sie 100000 Mark Mitgift gesagt, sagen Sie's doppelte, Wenn's nichts giebt, macht's nichts aus. Die Thella hat Haare auf den Zähnen, wenn die den Mann erst hat, dann behält Sie 'n auch. Wir rebanchiren uns, Meierchen. Albereit, Sanstleben.“

„Haben Sie noch nicht gefunden?“, fragte Joseph S. Meier. „Geiatten Sie, erlauben Sie!“

„Hier sind Bräute für junge Herrn vom Kaufmannsstand. Ist der Herr Kaufmann?“ Kurt Arnold wußte, woran er bei Joseph S. Meier war, das gab ihm seinen Humor wieder.

„Höhr hinauf, lieber Herr Meier!“

„Oh, verzeih'n Sie! Hier für die Herren Referendare. Affessore und — —“

„Immer höher hinauf, lieber Meier!“

„Entschuldigen Sie! Hier für die Herren Lieutenants, Herren vom Stand, pilsetne Partheen!“

„Immer höher hinauf, Meier!“ Joseph S. Meier knickte zusammen vor Ehrjucht: „Erlauben Sie hier, die besten Partteen, sind aber nur für selbständige Herren vom Adel; Sie werden mich verstehen.“

„Passable Gesichter!“, sagte Kurt Arnold oben hin.

„Passable Gesichter?“, jährie Joseph S. Meier. „Verzeihen Sie gnädigst reizende, wunderbare Gesichter, zum Küssen sage ich Ihnen. Und was steht dahinter? Kunde Hunderttausende. Da sehen Sie, da haben Sie ja, 's Fräulein Thella von Sanstleben, nun, was fragen Sie, Herr Graf? Solch ein Gesicht, nicht wahr? Und wieviel hat sie? Eine viertel Million haar! Was, das imponirt! Und der Herr Graf werden verzeihen, aber bei dem Geschäft muß ich um ein klein's Wechselchen im Voraus bitten, na wir werden sein keine unverschämten Leut', jagen wir über tausend Mark. Was jagen der Herr Graf?“

„Adieu, Meierchen!“ damit war Kurt Arnold aus dem Comtoir hinaus. Joseph S. Meier drückte nachdenklich

seinen rechten Zeigefinger gegen seine Nase; er sann. „Hat er mich etwa gar gehalten zum Besten?“ Ein lustiges Lachen, das von der Straße zum offenen Fenster hereinflieg, gab die Antwort. Liebe für zwei Prozent Provision — Joseph S. Meier findet Kunden genug.

(Nachdruck verboten.)

## Arm.

Ein Zeitbild von Georg Paulsen.

In der deutschen Reichshauptstadt hat sich ein armes Weib, das von allen Mitten entblößt war, mit ihrem Kinde auf dem Arme aus dem Fenster ihres kümmerlichen Heim gekürzt. Einen Aufschrei des Entsetzens und der Theilnahme hat es gegeben, wie so etwas möglich sei in einer deutschen Stadt, die alljährlich mehr als ein Duzend Millionen Mark nur für Armenkosten ausgiebt.

In London sterben alljährlich ein paar Hundert Menschen an ungenügender Nahrung, also aus Hunger, und nicht weniger verüben aus Verzweiflung Selbstmord. Aber wie ist bei uns das möglich?, so fragt man.

Es war immer möglich und wird immer möglich sein! Das ist die Antwort. Wie mancher arme Teufel macht in den Großstädten durch einen Strick oder durch einen Sprung ins Wasser seinem Leben ein Ende, weil er nicht mehr ein, noch aus weiß. Der Polizeibericht berichtete kurz den einzelnen Fall, der kaum Beachtung fand. Und nur erst, wenn etwas ganz Sensationelles einmal passiert, dann schaut man auf und macht ein verwundertes Gesicht. Dabei ist aber nichts weiter zu verwundern, es war so und wird so bleiben. Das ist der Fluch der Großstädte.

Arm! Die Armuth wird von den Armen doppelt drückend empfunden in den großen Verkehrs-Mittelpunkten, in welchem sich Alles sammelt, was dem Lebensgenuß dient, in denen alle Pracht und aller Glanz geflüchtig zur Schau gestellt wird. Der Wunsch, Geld zu erwerben, schnell, recht schnell, regt sich hier eben so heftig, wie der Neid. Und bleibt alles Mühen erfolglos, dann wächst die Verzweiflung riesengroß.

Überall Licht und Sonnenschein, Luft und Leben, nur in des Armen Brust Nacht und Verzweiflung, um ihn herum Elend und Jammer. Und da wirft er's denn fort das Leben, das ihm zu Nichts nütze. Die Mutter, die mit ihrem Kinde aus dem Fenster sprang, sie hat mit der Hand am Fensterkreuz und beim Blick in die Tiefe doch wohl etwas geädert, ob nicht in letzter Stunde ein rettender Engel erschiene. Das Kind hat die Arme um den Hals der Mutter geschlungen, sein Herrchen klopfte an dem der Verzweifelten. Siebt es denn keinen ewigen Gott im Himmel mehr?, so mag die Gepulste im letzten Augenblicke noch hervorstoßen haben.

Aber draußen kürnte und tobte der Värm der Weltstadt, da klang das Geräusch der ehrlichen, rastlosen Arbeit, da scholl auch das höhnische Lachen des Leichtsinns und der Leichtfertigkeit an ihr Ohr. Wer weiß, welche schweren Stunden das arme Weib erlebte? Dann ein Glimmern und Leuchten, ein Surren und Summen, ein schwerer Schlag. Wieder zwei Opfer! und in einer Woche werden sie vergessen sein, wie die Blutlecke vom Steinboden verschwunden sind. Siebt es für die Vermissten unter den Armen denn keine Zufluchtsstätte? Doch ganz gewiß! Aber wie viel Trug und Heuchelei, wie viel Unwürdigkeit und Schamlosigkeit verbergen sich da nicht unter der Maske der Bedürftigkeit? Unwillkürlich wächst da auch das Mißtrauen, wenn heischende, stehende Worte an das Ohr erklingen, und die Erfahrung lehrt, wie so oft dies Mißtrauen doch berechtigt ist. Und neben dem Mißtrauen steht dann die Theilnahmslosigkeit. Wer so unendlich viel Elend gesehen, wer oft von angeblich Elenden geküßt worden, der stumpft ab. Sein Auge verhärtet sich unwillkürlich auch gegen das Schlimmste. Und doch muß man wieder fragen: Ist denn Niemand da, der hört, wenn aus qualgepreßter Brust ein herzzerreißender Verzweiflungsschrei ertönt, der die Wahrheit von Zug und Trug, die trasse Armuth von der Unterstützungsjägeri untercheiden kann? Da sind doch Nachbarn und Bekannte, welche einen Einblick in das Elend gewinnen, es sind doch Behörden da, bei welchen sie zu Gunsten der Bedrängten ihr Zeugniß abgeben können. Und trotz alledem blieb nur der Selbstmord als Ausweg übrig!

Die Antwort auf alle diese Fragen fehlt heute wieder wie sie früher schon gefehlt hat und auch in der Zukunft fehlen wird. Der Fluch der Weltstadt ist's, der unerbittlich seine Opfer fordert, der in das Leben und Treiben, in das Rassen der Maschinen, in den Lärm des Genusses das Todesröcheln der Untergegangenen hineintönen läßt. Und das Geschick, das erbarmungslos, holt sich seine Opfer ohne lange Wohl: das Verhängniß der Armuth trifft so, Manchen, dem es nicht an der Wiege gesungen, der mit feurigem Muth nach oben strebte. Aber wer im Meeresmeer der Weltstadt nicht untergehen will, der muß schon ein tüchtiger Schwimmer sein. Und je mehr sich das fieberhafte Stürmen und Drängen und Arbeiten noch verschärft, um so mehr werden sich Solche finden, die in diesem Weltjagen zurückbleiben müssen, weil ihre Kräfte nicht ausreichen. Ueber sie stürmt es und jagt es dahin, kein Rufen und Flehen wird gehört, bis endlich der letzte schrille Verzweifelungssehrei das Gethöse unterbricht.

Arm? Die Zahl der Armen in einer Großstadt ist wahrlich im Verhältnis weit größer, als in einer kleinen Stadt, in welcher auch die bescheidene Existenz nicht mit directen Entbehrungen zu kämpfen hat, und für Tausende aus dieser Armee ist Hilfe da. Aber doch nicht für Alle!

Und so giebt es eine Chronik in jeder Weltstadt, deren Titel „Armuth“ lautet, und auf deren Blättern Thränen und Blut träufeln.

### Blau-Weilchen.

Das erste Weilchen im Walde oder im Garten ist einer unter jenen Frühlingsboten, die wir mit besonderer Freude begrüßen. Auf unseren ersten Spaziergängen in des jungen Lenzes Reich lassen wir uns keine Mühe verbieten, nach dem bescheidenen Blauweilchen im Verborgenen zu suchen bis wir es gefunden haben. Wer in früheren Jahrhunderten der glückliche Finder des ersten duftenden Blümeleins war, der steckte es auf einen Stab und trug es zurück in sein Heimatdorf „Viel stund uf einer Stangen,“ und wurde von Groß und Klein umtanzt und umjubelt. Namentlich in österrichischen Gebieten entstand auf diese Weise ein Weilchenfest, das sich schon im 13. Jahrhundert zu einem wahren Frühlingsfeste entwickelt hatte. Ueber die Entstehung des Weilchens erzählt eine Sage das Folgende:

Adam begab sich, nachdem er das Paradies hatte verlassen müssen, auf die Insel Ceylon, wo er sich am Fuße eines Berges niederließ, des Adamspik. Lange Jahre hat er hier gewilt und ungezählte Neuethränen wegen der Uebertretung des göttlichen Gebotes geweint. Endlich erschien ihm der Engel Gabriel, der ihm Sündenvergebung brachte. Adam brach in Freudenthränen aus, die sich beim Niederfallen in Weilchen verwandelten.

Sehr reich an Sagen über das Weilchen ist die griechische Mythologie. Nach dieser habe es Zeus geschaffen, um seiner Geliebten, der schönen Priesterin Io, eine süße Nahrung zu bereiten, wozu aber die eifersüchtige Hera nichts erfahren durfte. Als einst Hephaistos, der häßliche Gott des rufigen Feuers und der Schmiebe, um die Gunst der im Glanze der Schönheit strahlenden Aphrodite, der myrtengeschmückten Göttin der Liebe, warb, mußte er sich eine schöne Abweisung gefallen lassen. Er hüllte sich daraufhin derart mit Weilchen ein, daß sich Aphrodite, von dem berauschenden Dufte überwältigt, ein holdes Lächeln abzwängen ließ und den stehenden Bitten des Unholbes Gehör schenkte. Homer erzählt, daß vor dem Eingange zur Höhle der Nymphe Kalypso, die dem Odysseus gastliche Aufnahme gewährte, ein dichter Weilchenteppich ausgebreitet war; wenn der eilende Götterbote darüber ging, so mußte er stehen bleiben und Duft und Farbe der beliebten Blumen bewundern. Selbst im Winter brachte man sie, zu Kränzen vereinigt, in großen Mengen auf den Markt der Hauptstadt Athen, die daher von Bindar die weilchenbefränzte genannt wurde. Mit Weilchen schmückte man im alten Griechenland die Särge von Jungfrauen, sie waren wegen ihrer dunklen Farbe zu Sinnbildern des Todes und der Trauer geworden, und man hatte sie der Persephone, der Gemahlin des Gottes der Unterwelt, geweiht.

Auch heute noch erkennt sich des Weilchens allgemeiner Beliebtheit wegen seines herrlichen Geruches, seines bescheidenen Vorkommens und seiner wohlriechenden schön geformten Blüthe. Keck und lustig schwebt diese auf einem seidenen

Lächeln, leicht bewegt von mildem Benzwehen zum frühlichen Tanze. Selbst Fürsten haben ihre Gunst dem kleinen gespornten Ritter zugewendet. Von König Friedrich Wilhelm III. wird erzählt, daß er oft das Bildniß seiner edlen Luise mit Weilchen bekränzen ließ, Kaiser Wilhelm I. hatte sich das Weilchen neben der Kornblume als Lieblingsblume erkoren, und als sein schwerkranker Sohn unter dem milden südlichen Himmel Genesung suchte, da vermittelten ihm zahlreiche Weilchenpenden tausende von Grüßen aus seiner nordischen Heimath.

### Haartracht und Mode.

Während die kunstfertigen Europäer, die nach Japan kommen, den Japanern Vorträge darüber halten, daß es ihre Pflicht ist, ihre eigene Tracht nicht aufzugeben, bemühen sich die europäischen Modedamen neuerdings, mancherlei japanische Sitten und Bekleidungsformen anzunehmen. So schreibt man es u. a. auch dem japanischen Einflusse auf die Pariserinnen zu, daß man neuerdings in Europa der Haarfrisur der Damen wieder viel mehr Gewicht beilegt, als es während der letzten Jahrzehnte der Fall war. Möchte man auch von Zeit zu Zeit wechseln mit der Höhe des Knotens — ein einfacher Knoten war und blieb die Frisur. Außerdem herrschte sehr viele Freiheit in Bezug auf die Haartracht: Es wurde nicht auffallend gefunden, wenn eine Dame es vorzog, ihr Haar tief zu stecken, während alle andern es hoch trugen oder umgekehrt.

Neuerdings macht sich in dieser Hinsicht eine merkwürdige Veränderung geltend. Die Frisuren nehmen weit mehr Aufmerksamkeit für sich in Anspruch, als sie es seit langem gethan haben. Man kann sie im allgemeinen nicht geradezu japanisch nennen; sie gehen vielmehr in unsere eigene geschichtliche Vergangenheit zurück. Mehr oder weniger stammen sie dem Charakter nach aus dem Jahre 1830 und etwas früher. Man hat sogar die festen, glatt gewickelten „Korkzieher-Locken“ in den Schläfen; vor allen Dingen ist man bemüht, das Ohr soweit wie möglich zu verdecken und das Haar so locker aufzubauen, wie es nur immer angeht. Merkwürdig ist hierbei, wie sehr das Streben nach Zurücklichkeit diesmal in den Hintergrund tritt. Jede anspruchsvolle Frisur macht, mehr noch als ein kostbares Kleid oder viel werthvoller Schmuck, die Trägerin würdevoll und gewichtig im gesellschaftlichen Sinne aussehender. Es scheint, daß wir eine Bewegung in umgekehrter Reihenfolge durchmachen. Während nachweislich das Kostüm der Renaissance z. B. noch keine Unterschiede zwischen dem Kleide eines jungen Mädchens und demjenigen einer alten Frau kannte, besteht gegenwärtig ein sehr sicherer Unterschied zwischen den Stoffen, die junge Mädchen tragen und denjenigen, die für alte Damen passend erachtet werden. Umgekehrt unterschied man zur Renaissancezeit sehr scharf zwischen den Frisuren, die sich für Frauen, und denjenigen, die sich für junge Mädchen eignen.

In diesem Punkte hat man gegenwärtig aufgehört, einen Unterschied zu machen. Ganz junge Mädchen tragen Haarfrisuren, die sich für alte Damen eben so gut oder besser eignen würden. Nachweislich ist es für alte Gesichter sehr klebsam, das Haar recht locker und voll zu Gesicht stehen zu lassen, weil dadurch die Schärfe der Züge gemildert wird. Umgekehrt aber verlieren die weniger entwickelten Züge der jugendlichen Gesichter an Ausdruck, wenn man ihnen einen allzu vollen Rahmen von Haar giebt. Selbstverständlich lassen sich über die Kleidsamkeit einer Haartracht weniger als über irgend etwas Anderes feste Regeln aufstellen; es wird sich immer nur durch Versuche herausbringen lassen, was zu jedem einzelnen Gesichte paßt. Gewiß ist die Mühe eines solchen Studiums weder Verschwendung noch Eitelkeit zu nennen; man trägt dadurch nur einem berechtigten Schönheitsgefühl Rechnung. Die griechische Frisur würde alle Gesichter gut stehen, wenn alle Frauen die klassisch ovale Gesichtsförmung besäßen; japanische Frisuren bedingen mandelförmige Augen, Kokolofrisuren ein lebhaftes, grazioses Wesen, zu Tirolerfrisuren gehören runde deutsche Gesichter u. s. w. Tadelswerth ist an einzelnen modernen Frisuren, daß sie die Kopfhaut zu sehr erhitzen und zum theil auch die Haarwurzeln verkümmern, wodurch nervöse Unruhe und Kopfschmerzen erzeugt werden. Dasselbe gilt von den vielen Schmucknadeln und



Rämmchen, welche die herrschende Mode zu tragen vorschreibt. Man darf nicht vergessen, daß die Gegenwart in jeder Hinsicht höhere Ansprüche an die Gesundheit der Frauen stellt, als die alte Zeit. Es ist daher ganz besonders in der Haartracht alles zu vermeiden, was dem Wohlbefinden nicht dienlich ist. Lediglich aus diesem Grunde sollten junge Mädchen von heute den Muth zeigen, die gute Sitte der hängenden Köpfe wieder zu beleben — eine Haartracht, die nebstbei zu den stilvollsten gezählt werden kann, die überhaupt erfunden wurde.

Jede bequeme und kleidsame Haartracht ist stilvoll, denn unter Stil versteht man dasjenige Schöne, das im engsten Anschluß an den Gebrauchszweck entstanden ist und gleichzeitig als Bierde wirkt. Es ist unpraktisch — wenigstens für Frauen mit starkem Haar — es frei hängen zu lassen. Der Zweck der Frisur ist also der, das Haar zu ordnen; jedoch soll dies in einer Weise geschehen, die dem Kopfe zur Bierde gereicht, ohne seine Formen zu zerstören. Freilich ist eine schöne Kopfform eine Seltenheit, und es ist daher nicht verwerflich, das Haar zum Ausgleich der Schönheitsfehler heranzuziehen. Das Tragen einer bestimmten Frisur um einer Modelaune willen ist ein Uebing.

(Nachdruck verboten).

### Zeitgemäße Betrachtungen.

Heute härmisch, morgen Regen, — Abermorgen hell und still, — hier und da schon Frühlingsregen, — denn wir leben im April. — Nach des Tages Wärmeleiter — stellt sich nämlich Fröhe ein — und die Welt ist allgemein — heute trübe, morgen heiter. — Mannigfaltig, vielgestaltig — selten von Behändigkeit — freudereich und wechselhaftig — wetterwendisch ist die Zeit. — Einer von den Launenhaften, — der nicht weiß, was er gern will, — also wiegt sich der April — ganz in seinen Eigenschaften. — Aber in den Eigenheiten — steckt ein Geist, der Wunder schafft — und der Mensch ist wie die Zeiten — wetterwendisch, launenhaft. — Heute ist er Himmelshürmer, — morgen scheint er hoffnungslos, — kommt ein Krach, ein kleiner Stolz, — braucht er selber Schläger, Schwärmer. — Heute sind Fortunas Gaben — reichlich auf ihn ausgebreut, — morgen spricht sein Soll und Haben — für den Wechsel dieser Zeit. — Ach der kümmerlichbreiter — ist ja leider gar nicht weit, — so vergeht uns unsere Zeit — heute trübe, morgen heiter! — Wetterwendisch ist das Leben, — wetterwendisch wie die Zeit — Freude ward uns heut gegeben — morgen wieder Traurigkeit; — heute schöpft aus dem Vollen, morgen seh ich's anders an, — denn als „hochgezögte“ Mann preisen mich die Steuerrollen. — Steuer, Stempel, Zins und Mische — legt zurück nach kurzer Frist. — Alles, alles steht in Mäthe, — was uns lieb und theuer ist. — Alles dies erinnert weiter an den Frühlings-Anbeginn — und so geht die Zeit dahin — heute trübe, morgen heiter. — Ist die Welt auch wetterwendisch, — Freuden bringt sie auch zumeist, — große Dinge, vaterländisch — sie erfüllen Herz und Geist, — Wälder jubeln, Wälder singen — Lob und Preis dem Kaiserpaar — und es hebt der deutsche Kar — mächtig seine Friedensschwingen — und es stufen sich hernieber — Tage voller Poste — und die Stämme schwingen wieder — die uns der April verlieh. — Wie Deutschlands erster Leiter — Frieden durch die Lande trägt — sehr wir stolz und stolz bewegt — unser Glück erblick'n.

Ernst Heiter.

### Rathgeber.

Allzuhäufiges Begießen der Zimmerpflanzen vermeide man jetzt. Man überzeuge sich zuerst, ob wirklich die Trockenheit der Topferde eine derartige ist, daß sie eine Bewässerung nötig hat. Dies läßt sich dadurch prüfen, daß man ein wenig Erde zwischen den Fingern zerreibt, der sich wie trockener Staub anfühlen muß, wenn sie wirklich ausgetrocknet ist. Das Grauansehen der Erde ist kein sicheres Merkmal dafür, daß sie gänzlich trocken geworden ist, denn ein sehr sandiger, überhaupt mehr leichter Topfplantenboden, bekommt sehr leicht, wenn seine oberste Schicht bereits trocken zu werden beginnt, eine grüne Farbe. Bei nicht verpflanzten oder neu eingetopften Gewächsen verwende man nur eine feinkörnige Gießtannenbrause, außerdem würde die noch feinkörnige Erde sehr bald durch das harte Anprallen des aus dem Gießtannenrohre hervorsprühenden Wassertröpfchens zusammengebrückt werden, eine bindige, undurchlässige, oberste Schicht bilden.

Verbesserung des Wassers. Kleine Mengen geschöpften, verunreinigten Brunnenwassers, gesammelten Regenwassers oder Flußwassers lassen sich auf folgende Weise reinigen. In ein Faß werden zunächst grobe Steine gelegt, darüber gewaschener Kies und Sand, dann

eine Lage Holzspäne und zu oberst wieder Kies und Sand. Das Wasser lagert beim Passiren der einzelnen Schichten sämtliche Unreinigkeiten ab und läuft rein durch einen in die unterste Schicht gegebenen Hahn ab.

### Vom Dächertisch.

Als Neuigkeit vom Dächertisch geht uns soeben eine Lieferung von „Armands ausgewählte Romane“ zu. Wir haben schon wiederholt auf das Verdienst hingewiesen, das sich die Schriftvertriebsanstalt in Weimar dadurch erworben hat, daß sie die so beliebten Werke Armands in einer neuen Ausgabe dem deutschen Lesepublikum darbietet. Da die Schriftvertriebsanstalt dem Verein für Paffenverbreitung guter Schriften in Weimar untersteht, so dürfen wir wohl mit Recht erwarten, daß die Auswahl derjenigen Romane Armands, welche in diese Sammlung aufgenommen werden, eine sehr sorgfältige sein wird. Schon mit dem ersten Werke „An der Indiangrenze oder Treuer Liebe Lohn“ hat der Verein einen glücklichen Erfolg erzielt. Dasselbe gehört zu den besten literarischen Erzeugnissen der Puffe Armands. Dieser Roman kann in zwei stattlichen Bänden broschirt zu dem billigen Preis von 5 Mark und in zwei Bänden gebunden zum Preise von 6 Mk. bezogen werden. Der Einband ist ein so geschmackvoller, daß die beiden Bände jeder Bibliothek zur Bierde gereicht.

Ein bedeutendes literarisch-historisches Werk giebt demnach der Dresdener Schriftsteller Georg Schenker unter dem Titel „Deutsche Offiziere als Dichter“ heraus. Man bringt diesem Buche schon jetzt nicht nur in gelehrten, sondern auch in bescheidenen Kreisen, die sich sonst derartigen Büchern gegenüber gleichgültig verhalten, das größte Interesse entgegen, da der junge Autor vermuthlich sein Werk trotz streng wissenschaftlicher Abfassung zu einer That von eminentem politischer Tragweite gestalten wird.

Das vierte Heft des laufenden Jahrgangs der „Gartenlaube“ ist soeben erschienen. Es schließt sich würdig seinen von uns früher besprochenen Vorgängern an; es bezieht nicht allein durch die schmutze illustrative Ausstattung, sondern berührt auch wohlthunend den gediegenen Inhalt an Artikeln und Erzählungen. Aus dem Inhalt des vierten Heftes heben wir nur folgendes hervor: Der neueste Roman einer der beliebtesten Erzählerinnen, „Hans Morgans“ von E. Berner, hat sich in den letzten Fortsetzungen überaus spannend entwickelt. Neben ihm finden wir noch „Der Klageschrei“ von Rudolf Lindau, eine sehr anmutige türkische Geschichte. Eine eigenartige Verleumdung menschlicher Schicksale beleuchtet der geschichtliche Aufsatz „Der heilige Derr“ zu Djenbach von E. Willkau. Neue Zetereignisse werden durch folgende illustrierte Artikel beleuchtet: „Im Germanenhause zu Kiel“ von G. Hoffmann, „Ein Nationaltag für deutsche Kampfkraft“ von Prof. J. Kayb, Fortschritt auf dem Gebiete der Technik und Wissenschaft sind die Artikel: „Ranfess und Andrews Nordpolunternehmen“ von E. Holtzschorn; „Eine neue Akkumulatorenbau“ von F. Kradt gewidmet. Der Bedeutung des literarischen Lebens dient der illustrierte Artikel „Deutsche Bibliothekschriften der Gegenwart“, während E. von Hesse-Warteg in seiner Skizze „Kinderleben bei den Japanern“ einen anziehenden Beitrag zur Völkerkunde liefert. Eine Fülle kleiner zweisprachiger Mittheilungen, sowie kurzer Nachrichten aus dem Leben der Gegenwart verwehrt nicht den so reichen und sorgfältig ausgewählten Inhalt des neuen Heftes der „Gartenlaube“, die als eine gute Quelle für unterhaltende und bildende, echt volksthümliche Lesüre zu empfehlen ist.

### Briefkasten.

(Der Briefkasten-Dienst beantwortet alle Anfragen — soweit ihm das natürlich möglich ist — unentgeltlich und kostenlos und bittet den Briefkasten vorkommenden Falls zu benutzen.)

Ferdinand R. hier. Das von Ihnen erwähnte Mittel, um ohne Benutzung von Zündhölzern und ohne Feuergefahr Licht zu erzeugen, ist sehr alt. Die Herstellung geschieht auf folgende Weise: Man nimmt ein kugelförmiges Fläschchen von weißem Glas, legt in dieses ein erbsengroßes Stück Phosphor hinein, gießt mit reinem, bis zum Siedepunkt erhitztem Olivenöl etwa ein Drittel der Flasche voll und verlockt sie dann dicht. Wird Licht gebraucht, so läßt man einfach durch Entfernung des Korke's Luft eintreten und verlockt die Flasche dann wieder. Der ganze leere Raum des Leuchtens wird dann leuchtend. Man kann dieses Leuchtensmittel mehrere Monate hindurch benutzen. Uebrigens wurde vor einigen Jahren von Industriekritikern in Wien das vorstehend erwähnte einfache Mittel ausgebaut. Sie prüfen mit großer Besinnung ihre „Reinheit“ an und lassen sich dann das Fläschchen mit vier Mark bezahlen.

Ein Wissbegieriger. Delirium tremens ist die medizinische Bezeichnung für Säuferwahnsinn.

U. S. R. in Lauha. In der Schweiz ist kein Arzt, der vom Reichskanzler ermächtigt ist, Militärpflichtige zu untersuchen. Sie können sich jedoch bei einer Ersatz-Commission an der Grenze zur Stammrolle anmelden und dann dort der Vorladung zur Aushebung Folge leisten. Einm Paß werden Sie jedoch nicht erhalten; ist auch gar nicht unbedingt erforderlich.

L. S. in Lützen. Wenn ein Regelunse durch einen Spieler verlegt wird, haftet zunächst der Austraggeber, hier der Gastwirth. Diefem ist aber der verlesende Spieler v. großpflichtig, d. h. das ist unsere nicht unbeschränkte Ansicht.